

[Logistik]Controlling im Prozesskreislauf der Sterilgutversorgung (1/3)

Fluch oder Segen ?

von Georges Spring, Projektleiter „SteriCare“, PostLogistics

Im Rahmen des Projektes „SteriCare“ beschäftigt sich Die Post, PostLogistics, seit bald einem Jahr mit der Thematik einer integrierten Logistikk¹ zur optimalen Sterilgutversorgung aller Beteiligten am Gesamtprozess.

Die drei geplanten Fachbeiträge sind ein Versuch auf das Thema Krankenhauslogistik am Beispiel der Sterilgutversorgung aufmerksam zu machen. Sie werden in 3 Teilen erscheinen:

1. Teil: Einführung in das Thema
2. Teil: Analyse und Erkenntnisse anhand eines Beispiels aus der Praxis (erscheint: 07.12.07)
3. Teil: Handlungsempfehlungen aus Sicht eines Logistikers (Frühling 2007) an die Verantwortlichen der Sterilisation/Spitaldiagnostik

Die neuen rechtlichen Vorgaben und einsetzbaren Technologien in der Sterilgutversorgung stellen die schweizerische Spitallandschaft und die Verantwortlichen der zentralen Sterilgutversorgungsabteilung vor grosse Herausforderungen.

Zusätzlich ändern sich die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen dahingehend, dass sich die Spitäler regional zu Spitalverbänden zusammenschliessen und zusehends die medizinischen und andere Leistungen auf einzelne Spitäler konzentriert werden.

„Erschwerend“ kommt hinzu, dass in absehbarer Zukunft eine „vollständige“ Rückverfolgbarkeit von Rechtswegen oder aus versicherungstechnischen Gründen verlangt werden wird. Diese zusätzlichen Rahmenbedingungen erfordern wiederum eine erhöhte Integration der Systeme und Partner und eine grössere Prozesssicherheit und -qualität.

Flächendeckend besteht im Bereich der Sterilisation ein grosser Sanierungsbedarf der, gepaart mit dem gestiegenen Kostendruck im Gesundheitswesen, viele Spitäler vor folgende Fragen stellten: (zum Beispiel)

- Sanieren wir unsere eigene Sterilgutversorgungsabteilung?
- Bauen wir eine neue **zentrale** Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) mit grösseren Kapazitäten, um Spitäler im Verbund bedienen zu können?
- Lagern wir den gesamten Dienstleistungsprozess der Sterilisation an einen Dienstleister aus?

Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung als Dienstleistungszentrum

Aufgrund der oben erwähnten strategischen Herausforderungen der einzelnen Spitäler wird offen darüber diskutiert eine **zentrale** Sterilgutversorgungsabteilung mit höheren Kapazitäten einzurichten (evtl. in einem

bestehenden Spital oder an einem neuen Standort) um die Sterilisation als Dienstleistung für die Verbundmitglieder und eventuell auch für Dritte (z.B. Arztpraxen, Pflegeheime) anbieten zu können.

Gleichzeitig entstehen, zum Teil getrieben durch Entwicklungen im Ausland (siehe England und Deutschland), immer mehr Dienstleistungszentren, die sich auf Dienstleistungen spezialisiert haben, die traditionellerweise vom Spital selber erbracht werden (z.B. Wäschereien, Facility services). Damit eröffnen sich dem Management eines Spitals ganz neue Möglichkeiten der Bewirtschaftung und der Konzentration auf medizinische Kernkompetenzen.

Diese für die heutigen Verantwortlichen der Sterilgutversorgungsanlage (ZSVA) Rahmenbedingungen beinhalten nicht nur rechtliche Hürden, um für Dritte bzw. ausserhalb des eigenen Spitals sterilisieren zu dürfen (z.B. Zertifizierung nach ISO-Norm 13'485), sondern ganz neue Fragen der Organisation, Steuerung und Kooperation sowie die Verrechnung der in der zentralen Sterilisation erbrachten Leistungen. Dies ist unabhängig davon, ob ein Spital eine zentrale Sterilgutversorgung selber betreibt oder die Dienstleistung bei einem Anbieter einkauft (d.h. die Sterilgutversorgung outsourced).

Durch die Teilnahme von mehreren Partnern (z.B. mehrere Spitäler, plus die Bedienung von Dritten) verändern sich die Logistikanforderungen zum Teil erheblich. Die Qualität

¹ Szenario, bei dem zu jeder Zeit im (Logistik)prozess durch die Beteiligten ersichtlich ist wo sich ihre Teile (STE oder Instrumente) befinden und sie diesen Prozess unter Umständen aktiv beeinflussen können.

sowohl an die Prozesseinhaltung als auch an die Verbindung der einzelnen Schnittstellen, sei dies manuell/manuell oder manuell/technisch (z.B. zur eingesetzten Chargendokumentation), ist einer industriellen Fertigung gleichzustellen oder hat sogar höheren sicherheits- und prozesstechnischen Anforderungen zu genügen.

Mögliche zukünftige Szenarien

Anhand der nachstehenden Grafik (Grafik 1) wird modellartig versucht darzustellen, was für mögliche Zusammenarbeitsformen sich im Bereich der Sterilgutversorgung in naher Zukunft entwickeln könnten.

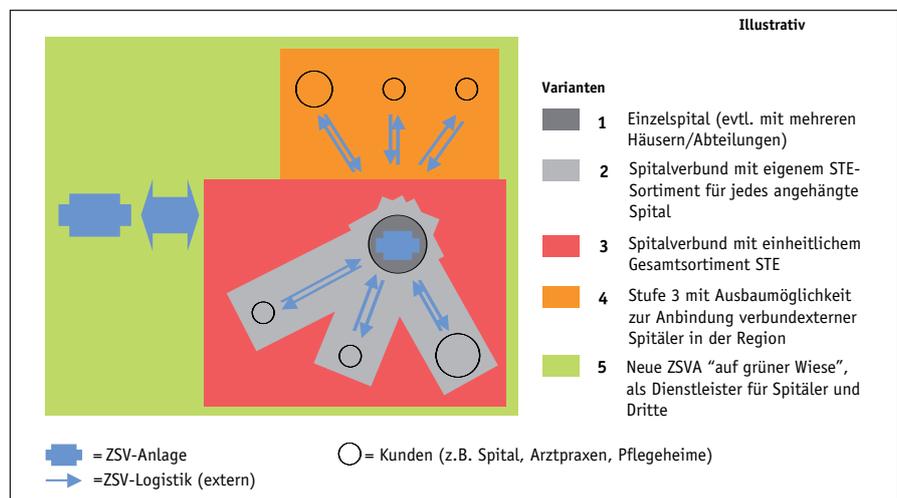
- Var. 1) Es wird „nur“ für das eigene Haus (Spital) sterilisiert (entspricht meist der heutigen Situation).
- Var. 2) ZSVA, welche für den Spitalverbund (andere Spitäler im Verbund) sterilisiert, jedes Spital arbeitet nach wie vor mit seinen eigenen Sets an Operationsinstrumenten (STE).
- Var. 3) Wie Variante 2, aber die im Verbund angeschlossenen Spitäler bedienen sich aus einem Sortiment an Instrumenten, die im Besitz des Spitalverbunds sind.
- Var. 4) Wie Variante 3, aber weitere Spitäler, ausserhalb des Verbundes können ihre eigenen Instrumente in der ZSVA sterilisieren lassen.
- Var. 5) Bau einer neuen ZSVA als Dienstleistungszentrum, wo „alle“ Interessenten für die Sterilisation und evtl. weitere Dienstleistungen Kunden werden können.

Leistungserstellungsprozesse, vor allem bei der Teilnahme von mehreren Partnern, werden effektiver und effizienter möglich.

Damit werden sich sowohl die Qualität des Prozesses verbessern, als auch die eingesetzten Mittel und Zeit reduzieren. Zusätzlich ist die Entwicklung von neuen EDV- und Logistikdienstleistungen (z.B. Bündelung von internen Transporten) möglich. Stichwörter wie Reduktion der Lagerbestände, Reduktion der Investitionen, Verbesserung des Servicegrades gehören diesbezüglich zum betriebswirtschaftlichen Alltag.

Die nachstehende Grafik (Grafik 2), soll illustrativ den geschlossenen (einfachen) Prozesskreislauf zwischen einer ZSVA und einem Kunden (Spital) darstellen.

Die Schwerpunkte in der Grafik, die einzelnen Prozessschritte (z.B. Lagerung, Kommissionierung, Versand) zeigen gut, wie viele Prozessschnittstellen existieren und wie viele Anbindungen an andere Systeme (z.B. Zurverfügungstellung von Reports, Einkaufsmanagement) zur Unterstützung des gesamten Prozesskreislaufes einzusetzen sind. Die Einbindung des Gesamtprozesses

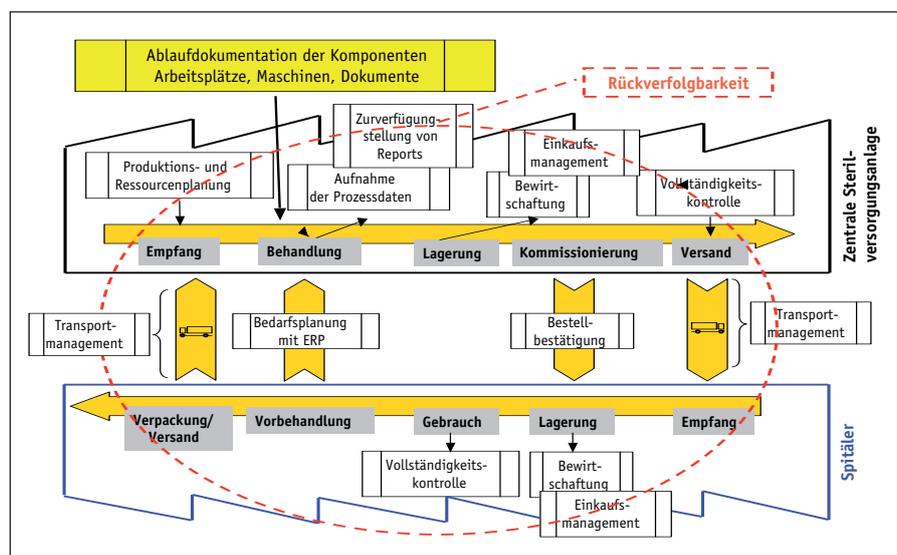


Grafik 1 STE = Sterilguteinheit/Set an Operationsinstrumenten; ZSVA = Zentrale Sterilgutversorgungsanlage.

Die strategische Ausrichtung der Spitäler/Spitalverbunde wird die zukünftige Gestaltung der Leistungs- und Prozess- oder Logistikbeziehungen wesentlich beeinflussen. In der Schweiz ist die Variante 2 bereits in 2-3 Regionen umgesetzt worden oder deren Umsetzung ist für die nächsten zwei Jahre geplant.

Integriertes Prozess[Logistik]controlling unterstützt die Rückverfolgbarkeit

Eine integrierte Logistiklösung hat den Vorteil, dass durch die An- und Verbindung der beteiligten Partner im Waren- und Informationsfluss wesentliche Verbesserungen im Prozessablauf erzielt werden können. Die



Grafik 2

skreislaufs einer ZSVA in weitere, ergänzende Informatik- und Logistiksysteme bedürfen einer genauen Analyse und eines schrittweisen Vorgehens.

Da die ZSVA, welche die internen Kunden (z.B. Operationssäle, Abteilungen) oder die externen Kunden (z.B. andere Spitäler im Verbund, Arztpraxen) bedient, das „Herzstück“ und zum Teil auch den Flaschenhals im Prozess darstellt, wird der Gesamtprozesskreislauf im Wesentlichen durch die Arbeit und Organisation einer ZSVA beeinflusst.

Werden die unterschiedlichen Partner mit Ihren Bedürfnissen, im Gesamtprozesskreislauf nicht angehört und entsprechend integriert, dann ist die logistische Organisation erschwert, die Servicequalität leidet und die Dienstleistung im gesamten Prozess wird mit zu hohen Kosten erbracht.

Gibt es ein Prozess[Logistik]controlling ab der Stange?

Damit PostLogistics, das Projektteam, die Bedürfnisse und möglichen Anforderungen Ihrer Kunden besser versteht und auf allfällige Fragen der Partner vorbereitet ist, lag es nahe, sich mit einschlägigen logistischen Leistungen einer ZSVA auseinander zu setzen.

Mögliche Leistungsmessgrößen von logistischen Leistungen:

- Anzahl gelagerter Artikel im Gesamtprozess (inkl. allen Lagern, wie z.B. OPS)
- Anzahl gereinigte Container
- Anzahl sterilisierte Container
- Durchlaufzeit pro Siebtitel
- Zahl umgelagerter Einheiten
- Zahl von Expresslieferungen an die Kunden (z.B. Spitäler)
- Zahl der Fehltransporte
- ...

Die im Rahmen des Projektes „SteriCare“ durchgeführten Literaturrecherchen und Gespräche mit kompetenten Partnern hat bestätigt: Es bestehen aktuell keine Literatur oder keine Dokumente, die sich spezifisch mit dem Prozesscontrolling in einer ZSVA beschäftigen. Die normativen Grundlagen schreiben grundsätzlich keine Kennzahlen vor. Es werden lediglich die Anforderungen an die entsprechende Dokumentation umschrieben, welche für qualitätssichernde Massnahmen unbedingt zu erstellen ist.

Nur, wie baut ein Verantwortlicher einer ZSVA am besten ein vernünftiges und praktikables Prozess-überwachungs- und Führungssystem auf?

Um sich mit dieser Frage auseinander zu setzen und den Ablauf und Schnittstellen einer ZSVA besser kennen zu lernen, hat PostLogistics zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz eine Diplomarbeit mit dem Thema „Prozesscontrolling in der ZSVA“ unterstützt.

Zusammen mit Partnern aus der Praxis (Betreiber von ZSVA) hatten der Diplomand und Mitarbeiter von PostLogistics die Möglichkeit, eine detaillierte Analyse der Ist-Situation zu erarbeiten. Im nächsten Beitrag möchte Sie das Projektteam „SteriCare“ über die Erkenntnisse aus dieser Arbeit informieren. ■

Weitere Informationen und Factsheet zum Projekt „SteriCare“

Die Schweizerische Post
PostLogistics
Marketing und Verkauf
Herr Georges Spring
Projektleiter „SteriCare“
Viktoriastrasse 21

Telefon: 031/338 84 65
E-Mail:
georges.spring@postlogistics.ch

Hygiene-Selbst-Kontrolle



- ✓ zertifizierte Qualitätskontrolle für alle Hygiene-Bereiche in Spital und Praxis
- ✓ Überprüfung der Hygiene-/Steri-Qualität gemäss HACCP-Konzept an den kritischen Kontrollpunkten
- ✓ maximaler Nutzen bei minimalen Kosten



Almedica AG
Guglera 1, 1735 Giffers
Tel. +41 (0)26 672 90 90
Fax +41 (0)26 672 90 99
office@almedica.ch
www.almedica.ch



...weil Sie wissen wollen, ob Ihr Hygienekonzept in der Praxis greift!